

oberbaumgarten PFARRBLATT DER RÖM.-KATH. PFARRE "ZU DEN VIER HEILIGEN EVANGELISTEN" **lebt**



September, Oktober, November 2016

26. Jg Nr. 4 oberbaumgarten lebt

GELOBTES LAND

...wo Milch und Honig fließen

Meistens dann, wenn es Menschen nicht so gut geht, beginnen sie zu träumen und lassen sich recht leicht beeinflussen, wie es bereits im Alten Testament geschildert wird: „Dann kann jeder von euch von seinem Weinstock und von seinem Feigenbaum essen und Wasser aus seiner Zisterne trinken, bis ich komme und euch in ein Land bringe, das eurem Land gleicht: in ein Land voll Getreide und Most, ein Land voll Brot und Wein, ein Land mit Ölbäumen und Honig. So werdet ihr am Leben bleiben und nicht umkommen.“ (2 Kön 18, 31-32) Mit diesem Versprechen soll das belagerte Volk von Jerusalem zum Aufgeben gebracht werden, zwecklos übrigens, denn ihr Gottvertrauen ist stärker.

Erzählungen über „gelobte Länder“ gibt es ja einige – jede und jeder von uns kennt wohl die Geschichten über das „Schlaraffenland“, wo niemand arbeiten muss, Milch und Honig fließen und die gebratenen Tauben direkt in den Mund fallen. Zugegeben, das ist zu schön um wahr zu sein und leider nur erfunden.

Dennoch begaben und begeben sich täglich Menschen auf die Suche nach einer Art Schlaraffenland, nach einem gelobten Land. Die Motive dafür sind zwar sehr unterschiedlich, die Erwartungen alle gleich: die Vorstellung ein besseres Leben zu führen.

Einerseits gibt es sehr verständliche Gründe, die Menschen dazu bringen ihr Heimatland zu verlassen. Sie wollen endlich Frieden, Freiheit von Unterdrückung und Verfolgung, oder einfach genug zum Essen sowie eine gute Ausbildung für die Kinder. Bevorzugtes Land war dafür lange Zeit die USA, deren Verfassung bereits recht früh die freie Religionsausübung versprach – und die Geschichten über unendliches, fruchtbares Land sowie Gold- und Silberschätze taten ein Übriges. Heutzutage sind auch viele europäische Länder durch politische und wirtschaftliche Stabilität zum „gelobten Land“ geworden.

Unerklärlich scheint allerdings die Abwanderung der Leute, die bereits in einem der genannten „gelobten Länder“ zuhause sind. Die Grundversorgung und -bedürfnisse sind abgedeckt, die Sicherheit gewährleistet, trotzdem streben einige nach mehr. Der Traum vom plötzlichen



Das Schlaraffenland

©. Herfurth pinx

Reichtum in einem anderen Land steht wohl nach wie vor für viele im Vordergrund, einige bieten ihr Wissen und ihre sozialen Dienste an, wieder andere möchten vielleicht vor allem dem schlechten Wetter in der Heimat entfliehen.

Die Gründe für die Suche nach einer Verbesserung sind also individuell verschieden und somit gibt es auch nicht mehr nur EIN gelobtes Land:

Die Liste der gelobten Länder ist lang und reicht um die ganze Welt. Dennoch haben sie eine Gemeinsamkeit: Sie sind alle nicht das Schlaraffenland und es erfordert harte Arbeit, sich ein neues Leben in seinem persönlichen gelobten Land aufzubauen.

Irene Starnberger

GO WEST YOUNG MEN!

Dieser Satz war ein Aufruf an junge Einwanderer, den Westen Amerikas zu besiedeln, fruchtbar zu machen.

Der Hintergrund:

Da es in den Städten entlang der Ostküste durch die zunehmende Immigration aus Europa zu einer stetig steigenden Einwohnerzahl, zu Unruhen, hygienischen Missständen u.ä. kam, wurde 1851 in einem Leitartikel dazu aufgerufen, in den Westen zu gehen. Durch das Versprechen, mit harter Arbeit zu Wohlstand zu gelangen, konnte den Frustrierten aus den Städte die Landwirtschaft als Arbeitsplatz schmackhaft gemacht werden. Damit einhergehend gelang es auch, den amerikanischen Kontinent zu einen.

Aufforderungen, sein Glück fernab der Heimat zu suchen, gab es immer wieder. So werden die Kreuzzüge des Mittelalters als Versuch gesehen, die in Kleinkriegen verstrickten europäischen Fürstentümer zu befrieden, um die Vormachtstellung der kath. Kirche zu festigen und andererseits den Rittern eine „sinnvollere Beschäftigung“ anzubieten als im eigenen Land zu morden und zu plündern. Bei den Nazis galt „Lebensraum im Osten“ als Leitsatz, um dem deutschen Reich die Kornkammern der Ukraine und Russlands einzuverleiben.

Warum ich dies im Pfarrblatt thematisiere? Nun, zum einen findet bei uns gerade eine Art Völkerwanderung statt. Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, Pakistan strömen Richtung Europa, Arbeitsmigranten aus osteuropäischen Ländern nutzen den freien Arbeitsmarktzugang bei uns. Zum anderen müssen sich Arbeitssuchende in Wien schön langsam fragen, ob sie nicht nach Westösterreich ziehen sollten, um freie Stellen zu finden.

Nachdem ich in diesem Sommer ebenfalls die „Ehre“ hatte, vom AMS verwaltet zu werden, bekam ich einen Einblick in die derzeitige Lage am Arbeitsmarkt. In Wien waren die Arbeitslosenzahlen durchwegs höher als in den westlichen Bundesländern. Über-eifrige Politiker oder „Experten“ begründeten das mit den zusätzlichen Fördermaßnahmen, die in Wien ausbezahlt werden, und verlangten, nachdem dies die Arbeitsfaulheit fördere, deren massive Einschränkung. Dies mag wohl stimmen; dass aber auch seitens der Unternehmer Einkommen bezahlt werden sollten, von denen jemand leben kann, wurde in dieser Diskussion vergessen. So wurden z.B. in meiner Branche (Bauingenieurwesen) Jobs ausgeschrieben für unter 30jährige, am besten mit

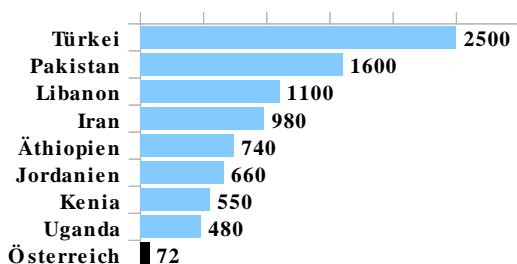
zwei abgeschlossenen Studien, 10jähriger Berufserfahrung in der ausgeschriebenen Position und einem Gehaltswunsch von max. 1.500 Euro, am besten All-in. Wenn sich dann ein über 40jähriger mit nur(!) einem Studium und fast 20jähriger Berufserfahrung bewarb, war Feuer am Dach. Zu teuer, zu alt und zu unterqualifiziert – Originalzitat!

Um gegen die Arbeitsunwilligkeit vorzugehen überlegt man neuerdings, die Zumutbarkeitsgrenzen zu verschärfen. Der tägliche Anfahrtsweg zur Arbeit soll bis zu 2,5 Std. betragen dürfen, die Mindestentlohnung gesenkt, das zumutbare Tätigkeitsfeld erweitert werden. Deutschland mit seinem Hartz IV ist das neue Walhalla. Dass dort die Zahl sog. „McJobs“ gestiegen ist – Arbeitsplätze mit geringer Bezahlung, wo einer allein nicht zum Überleben ausreicht – nehmen die Herrschaften gerne in Kauf. Oft jammern Unternehmen auch, sie fänden gar niemanden mehr auf ihre geschalteten Annoncen – natürlich nur eine Folge der allgemeinen Arbeitsunwilligkeit. „Fachkräftemangel“ in Österreich? Ausländische Arbeitskräfte einstellen, am besten Selbstständige mit geringem Stundenhonorar – eh klar, oder?
Thomas Titze

WELCHE LÄNDER FLÜCHTLINGE AUFNEHMEN

Im Jahr 2015 waren weltweit 65 Mio. Menschen gezwungen, aus Angst vor Verfolgung, Angst oft um Leib und Leben, zu fliehen [1]. Davon werden nur jene ca. 20 Mio als Flüchtlinge bezeichnet, die Schutz in einem fremden Staat suchen. Die restlichen zwei Drittel kommen im eigenen Land unter („internally displaced persons“).

Aufgenommene Flüchtlinge Ende 2015 (in Tausend)



Die Tabelle zeigt jene 8 Länder, die 2015 weltweit am meisten Flüchtlinge aufgenommen haben, und im Vergleich dazu Österreich [1]. Nur bereits anerkannte Flüchtlinge sind enthalten. Für Österreich wären zu den 72.000 noch weitere 88.000 Menschen zu addieren, die 2015 bei

uns einen Asylantrag gestellt haben [2]. Das ergibt 160.000, ca. ein Drittel des Werts von Uganda.

Noch weitere Faktoren sind wichtig.

Das Verhältnis Flüchtlinge / Einwohnerzahl: Im Libanon sind 20% der Bewohner Flüchtlinge (Österreich: 2%). Die Wirtschaftskraft des Aufnahmelandes: Die Zahl der Flüchtlinge in Äthiopien und Deutschland (inklusive offener Asylverfahren) ist vergleichbar. Das deutsche Brutto-nationalprodukt pro Kopf ist aber 800 mal höher.

Kurzkomentar: Auch für reiche Länder wie Österreich ist die Aufnahme einer größeren Zahl von Flüchtlingen eine schwierige Aufgabe (große kulturelle Unterschiede, angespannte Arbeitsmarktlage). Vernünftige politische Lösungen brauchen die Unterstützung breiter Bevölkerungsschichten. Nur zu sagen: „Bleibt draußen, euer Schicksal interessiert uns nicht“ ist allerdings unwürdig.

Robert Piringer

[1] UNHCR: Global Trends 2015, zu finden auf www.unhcr.at -> Service -> Zahlen und Statistiken
[2] Integrationsbericht 2016 des österr. Außenministeriums zu finden auf www.bmeia.gv.at -> Integration

BIBLISCHE LANDVERHEISSUNGEN

Jeder (Christ) kennt das Land Kanaan, das gelobte Land, aus der Bibel. Damit ist das von Gott an Israel als ewiger Besitz verheißene Land gemeint. Im Alten Testament gibt es etwa 50 Bibelstellen, in denen die Landverheißung betont, oft auch noch durch einen Eid von Gottes Seite bestätigt wird.

Es fängt alles im 1. Buch Mose an (1. Mose 12), als Abraham berufen wird sich aufzumachen in das Land, das Gott ihm zeigen würde. Nach seiner Ankunft bekommt Abraham eine Erscheinung von Gott, der ihm sagt: „Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben“ (Vers 7).

In der Geschichte von Abraham und Lot geht es um Landbesitz. Und obwohl Abraham bereit ist mit Lot zu teilen, so ist doch das ganze Land von Gott her für Abraham und seine Nachkommen bestimmt. Denn der Herr sagt zu ihm: „Hebe deine Augen auf und sieh von der Stätte aus, wo du wohnst, nach Norden, nach Süden, nach Osten und nach Westen. Denn all das Land, das du siehst, will ich dir und deinen Nachkommen geben für alle Zeit. ... Darum mach dich auf und durchzieh das Land in die Länge und Breite, denn dir will ich es geben“ (1. Mose 13,14-18).

Unter Josua wird das versprochene



Land durch die Stämme Israels in Besitz genommen, nachdem Gott seine einladende Verheißung gesprochen hatte: „Zieh über den Jordan in das Land, das ich den Kindern Israels gegeben habe. Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe. ... Du sollst diesem Volk das Land austeilen, das ich ihnen zum Erbe geben will, wie ich ihren Vätern geschworen habe“ (Josua 1,1-6).

Dieser Bund zwischen Gott und Abraham und seinen Nachkommen bringt aber nicht nur Segen, sondern auch Fluch. Mose berichtet darüber (5. Mose 27-28): Gott wird den Reichtum seiner Segnungen über sein Volk ausgießen, wenn es auf dem Weg der Thora wandelt. Bei Ungehorsam aber wird er sie strafen und das Volk

unter die Völker zerstreuen. (Dies geschieht endgültig, als 135 n. Chr. die Juden durch die Römer aus dem gelobten Land vertrieben werden.)

Aber Gott hat den Erzvätern einen Eid geschworen und bleibt diesem letztlich treu. Einige Propheten sprechen daher in ihren Texten von der Rückkehr ins gelobte Land (z.B. Jer. 16, 14-15): „Darum siehe, es kommt die Zeit, da man nicht mehr sagen wird: `So wahr der Herr lebt, der die Kinder Israels aus dem Ägypterland geführt hat', sondern: `So wahr der Herr lebt, der die Kinder Israels geführt hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Ländern, wohin er sie verstoßen hatte'. Denn ich will sie zurückbringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe.“

Gregor Hamberger

WÄHREND EINER KLEINEN AUSZEIT

Selten habe ich den Kopf dafür frei – aber unlängst in der Straßenbahn werfe ich eher absichtslos einen längeren Blick aus dem Fenster.

Schöne alte Häuser ziehen vorüber,

gut proportionierte Fassaden, sicher noch stabile Ziegelbauweise. In anderen Gegenden wären diese Vorstadthäuser vielleicht in Fremdenführern erwähnte Sehenswürdigkeiten.

Die Menschen, die sie errichtet haben, sind schon lange tot. Aber sie haben etwas für die Nachwelt hinterlassen. Wenn auch nicht für die Ewigkeit gebaut, die Stadt ist schließlich schon viel, viel älter.

Wie von allein taucht die Frage auf: Was wird von uns selbst einmal bleiben, in fünfzig oder hundert Jahren? Ich werde keine Bauwerke hinterlassen, das bringt mein Beruf nicht mit sich. Womit ich mich tagtäglich beschäftige, ist nichts Großartiges. Routinearbeit für den Lebensunterhalt. Immerhin. In Zeiten wie diesen muss man dankbar dafür sein.

Und doch: ich möchte auch etwas machen, das bleibenden Wert hat. Das für die Zukunft etwas bringt. Was könnte das sein?

Robert Piringer





Klang und Glitzer (21.05.)

Da staunten die Passanten nicht schlecht, als an einem Samstag Abend ungewohnte Klänge aus der Kirche zu hören waren. Von „All you need is love“ von den Beatles über „The Look“ von Roxette und „Seven Nation Army“ von den White Stripes bis hin zu „Brenna tuats guat“ von Hubert von Goisern lieferte die neunköpfige Band einen Auszug aus 50 Jahren Musikgeschichte. Die Stimmung in der bunt ausgeleuchteten und mit glitzernden CD-Mobiles dekorierten Kirche war sehr ausgelassen. Besonders unser Pfarrer Bogdan nützte die Gelegenheit, um zur Musik abzurocken. *Christina Ehrendorfer*



Die Wiener Staatsoper stand im Mittelpunkt unserer interessanten Führung am 17. Juni d.J. Die zahlreichen TeilnehmerInnen wurden über die Bau-Geschichte, die an der Ausstattung beteiligten Künstler, den täglichen Opernbetrieb und Ausnahme-Events wie den Opernball ausführlich unterrichtet. Der Blick hinter die Bühne mit den überdimensionalen Bauten war ein High-light und die Gruppe bekam einen guten Überblick „was sich so tut“ in unserer Oper. *Helga Högl*

Das Jungschar-Lager in Großstelzendorf (02.-09.07.)

führte ins tiefste Mittelalter. Mit fester Hand regierte Königin Mathilde ihr Reich und gab der Bevölkerung (also den Kindern) einige Rätsel auf: In welcher Beziehung stehen das Burgfräulein und Gaukler Joe? Wie und was wird Minnesängerin Minna vom Stelldichein der Königin singen? Und wer ist der geheimnisvolle Geliebte? Wird es der junge Knappe schaffen den Drachen zu besiegen und endlich zum Ritter geschlagen werden? Gestärkt durch einige gebratene Ochsen vom Spieß ließ sich das Volk nicht davon abhalten, alle Aufgaben zu lösen. Weder Wassergräben, noch Ungeheuer oder Dunkelheit konnten verhindern, dass schlussendlich alle beim königlichen Bankett einem Ritter-schlag beiwohnen konnten. *Irene Starnberger*

Nordkap-Reise (30.06.-09.07.)

„Auf zum nördlichsten Punkt Europas!“ hieß es für alle diejenigen, die sich durch eine lange Busfahrt nicht abschrecken lassen wollten. Trotz der angekündigten Tagesetappen von über 600 km haben sich 29 Reiselustige gefunden, die die 10 tägige Tour durch Skandinavien auf sich nehmen wollten.

In Hamburg erwartete uns gleich eine schöne Überraschung: in dem zweistöckigen Bus mit über 70 Plätzen würde die Reise angenehm verlaufen. Schnell hatten wir uns im oberen Stockwerk verteilt, während unser Reiseleiter Franz und die Busfahrer Thomas und Gerrit in der unteren Etage blieben.

Nochmals an die Verhaltensregeln für kluge Touristen erinnert, dann konnte die Fahrt beginnen. Das erste Stück war noch recht kurz, bis nach Puttgarden und dort auf die dänische Fähre „Prinzessin Benedikte“ bis nach Rødbyhavn. Weiter nach Kopenhagen, wo wir Karin an Bord holten. Auf der Fahrt durch die dänische Hauptstadt erzählte sie uns über das Königshaus, historische Details und die dänische Mentalität. Ein kurzer Spaziergang über den Schloss-Platz und schon verabschiedete sie sich wieder und wir fuhren weiter in Richtung Schweden. An der Öresund Brücke hieß es: Passkontrolle! Selbstverständlich waren auch alle brav angeschnallt. Spät abends kamen wir in Jönköping an.

Am zweiten Tag fuhren wir weiter nach Stockholm, wo an diesem Wochenende ein Triathlon stattfand. Daher konnten wir dort bei der Stadtführung mit dem Bus nicht überall hin. Da wir vor der

Abfahrt der Fähre nach Turku ausreichend Zeit hatten, konnten wir die Innenstadt auf eigene Faust erkunden. Nachts ging es dann mit der Fähre nach Finnland. Dabei mussten wir daran denken, die Uhren umzustellen. Weiter ging es nach Helsinki, der dritten Hauptstadt innerhalb von drei Tagen. Auch hier wurden wir von einer kompetenten Reiseleiterin durch die Stadt geführt und konnten anschließend in einer Kirche gemeinsam die Messe feiern.

Anschließend fuhren wir immer weiter nach Norden. Am vierten Reisetag haben wir in Rovaniemi den Polarkreis überquert und das Weihnachtsmandorf besucht. Am nächsten Tag fuhren wir über die norwegische Grenze und stellten wieder die Uhren um. Nach einer kurzen Verzögerung wegen einer Tunnelbaustelle kamen wir gerade rechtzeitig zum Abendessen in Honningsvåg, auf der Insel Magerøya auf der sich auch das Nordkap befindet, an. Nach dem Essen legten wir die letzten Kilometer bis zum Besucherzentrum zurück. Dort hielten wir eine kurze Andacht und gingen anschließend hinaus in den Nebel zu der markanten Weltkugel. Als wir uns auf den Weg zurück in die Unterkunft machten, kamen gerade weitere Besucher von zwei Kreuzfahrtschiffen an, die hatten noch weniger Aussicht als wir. Morgens um zwei Uhr erhielten wir dann die beruhigende Gewissheit, dass der Feuerschutz der Hotelanlage einwandfrei funktionierte. Ob es wirklich Bogdan war, der mit dem Weihrauch übertrieben hatte, wie Thomas ihm am nächsten Tag scherzhaft überwarf, werden wir wohl nie erfahren.

Auf dem Weg zurück Richtung Süden hielten wir bei einem samischen Souvenirshop, wo man traditionelle Produkte wie Rentierfelle kaufen konnte. Auch auf die erneute Polarkreisüberquerung wurde angestoßen. Weiter im Süden kamen wir nach Schweden und konnten dort eine alte Kirchenstadt bei Lulea besuchen, bevor wir in der Universitätsstadt Umeå übernachteten.

Am nächsten Tag reisten wir weiter nach Falun, einem Wintersportort mit einer markanten Sprungschanze. Die letzte Übernachtung in Südschweden fand in Vaxjö statt. Am letzten Tag erreichten wir eine Fähre früher als geplant und konnten noch an den Hamburger Landungsbrücken spazieren gehen, bevor wir den Rückflug in die Heimat antraten. *Manuela Kircher*

Der Wertheimstein-Park

wartete am 16. Juli d.J. mit vielen Überraschungen anlässlich unseres Kunstspazierganges auf uns. Wir wanderten vom Nonnenstöckl zur Villa Wertheimstein, weiter zum Gedenkstein an Franziska von Wertheimstein, zum ehemaligen Blindengarten, von dem noch einige Relikte zu sehen sind, zum Gedenkstein von F. Schlegel, dem Retter von Monte Cassino, immer unter prächtigen alten Bäumen mit Blick auf gepflegte Blumenbeete. Kommentar einer Teilnehmerin „wieder was in Wien entdeckt!“

Helga Högl

VOM WINDE VERWEHT?

Unser Jubiläumsjahr ist vorbei. Eine wichtige und lange Etappe im Leben unserer Pfarre ist abgeschlossen. Die erste Besprechung des Jubiläumskomitees fand schon am 18. Oktober 2013 statt. Dann kamen viele andere Sitzungen, gefolgt von den Festen (Patrozinium im September 2015, Kirchweihfest im Dezember 2015, Abschlussfest am 12. Juni 2016) und anderen Ereignissen, deren Anlass das Jubiläum war: der Alphakurs, Morgengebet am Samstag, Wiedereinführung des Taizégebets, Rockkonzert unserer Musikgruppe. Auch die Firmung, der Emmausweg entlang der Pfarrgrenze und die Erstkommunion fanden - wenn auch weniger sichtbar - unter dem Jubiläumsmotto statt.

Das Ganze hat viel Zeit, Arbeit, Nerven und Geld gekostet. Ich möchte mich hier noch einmal bei allen sehr herzlich bedanken, die sich in die Durchführung dieses ehrgeizigen und großen Programmes engagiert haben. Ihr habt eine tolle Arbeit geleistet: danke, vergelt's Gott!
Gehört jetzt alles, was geschehen ist, nur der Vergangenheit an? Schluss, aus, vorbei? Ich denke: nein. Erstens kam es bei der Arbeit und den Feiern zu vielen Begegnungen, Erlebnissen, die uns - oft für längere Zeit - prägen. So hoffe ich, dass die vielen positiven Erfahrungen uns alle erfreut und Kraft für die Zukunft gegeben haben. Manche liturgische Feier, hl. Messe wurde von uns sehr intensiv als Begegnung mit Gott und mit den Menschen er-

lebt, das ist kostbar. Ich habe im Laufe dieses Jahres etliche Menschen besser kennengelernt, ihre - mir bisher nicht bekannten - Talente entdeckt. Ich habe auch etliches gelernt, auch über mich selbst. Weiter denke ich, dass das Taizégebet und Laudes, also die Gebetstreffen, die wir im Jubiläumsjahr eingeführt haben, weiter bestehen werden und ihre Frucht bringen. Natürlich, vieles wäre auch ohne Jubiläumsfeierlichkeiten möglich gewesen, aber ich bin überzeugt, dass gerade diese allgemeine Stimmung des Feierlichen, Außergewöhnlichen solche Erlebnisse erleichtert/ermöglicht hat.

Im Jubiläumsjahr war noch einmal deutlich sichtbar, dass sich viele Menschen sehr intensiv an dem Leben der Pfarre engagieren, manche von ihnen schon jahrzehntelang. Dieses Wissen gemeinsam mit der Überzeugung, dass Gott uns liebt und für uns sorgt, bestätigt für mich die Richtigkeit von unserem Jahresmotto: „Danket Gott und entflammt den Geist“ (vgl. 1.Thess 5,18f).

Dieses gelungene Jubiläumsjahr gibt mir Zuversicht für die Zukunft, und das ist für mich persönlich das Wichtigste, was bleibt.

Bogdan Pelc
Dr. Bogdan Pelc



Abschluss des Festjahres am 12.06.2016
Pfarrer Bogdan und Kardinal Schönborn
schneiden die Jubiläumstorten an



DEMNÄCHST...

Der letzte **Sommerspaziergang** mit Helga Högl führt am Mi, 31.08. zur Wallfahrtskirche Maria Grün im Prater (Treffpunkt 14:45 Bushaltestelle 77A bei U3 Schlachthausgasse, oder 15:10 direkt vor Ort).

LIMA bedeutet „Lebensqualität im Alter“. Gedächtnistraining, Bewegungstraining, Beschäftigung mit Alltags-, Lebens- und Glaubensfragen. Eine Schnupperstunde ist am Mi, 07.09. um 10:00 Uhr.

Komm, tanz mit - partnerunabhängige, leicht erlernbare Tänze aus aller Welt.
15 Nachmittage mit Dr. Martha Flaschka beginnend am Mi, 07.09. um 16:00 Uhr (Kostenbeitrag 82,50 Euro).

Flohmarkt 17./18. 09. Info siehe Beiblatt.

Anima-Seminar, das wöchentliche Treffen für Eltern mit kleinen Kindern.
Thema „Ein starker Antrieb - Aggression“
Ab 29.09. immer Do von 09:00 bis 11:00

Projekt **Pfarre „fair-wandeln“**
Info siehe Beiblatt.

Der **LIGAGIL-Busausflug** am 08.10. führt diesmal ins steirische Stift Vorau.
Anmeldungen im Pfarrbüro bis 22.09.

Herzliche Einladung zum **gemeinsamen Adventkranzbinden** an den Abenden vom 23. bis 25.11.

KULTURTIPPS

Das Gold des Kaisers ist heuer Thema im Kunsthistorischen Museum Wien. Die berühmte Münzsammlung von Kaiser Karl VI. hat Weltrang und ist bis 5. März 2017 zu sehen im: KHM, Münzkabinett, 2. Stock., 1010 Wien. Tgl. 10-18 Uhr. www.khm.at

Bildnisse von Kaiser Franz Josef und Kaiserin Elisabeth werden anlässlich des Jubiläums von KFJ im Oberen Belvedere präsentiert. Sie stammen aus eigenen Beständen und sind daher kaum bekannt.

Oberes Belvedere, 1030 Wien, bis 11. Dezember 2016, tgl. 10-18 Uhr.
www.belvedere.at *Helga Högl*

Absender, Inhaber, Herausgeber:
 R.K. Pfarramt Oberbaumgarten,
 „Zu den Vier Hl. Evangelisten“
 Hütteldorfer Str. 282, 1140 WIEN,
 Tel: 914-12-21, Fax: DW 30

Druck: **Netinsert GmbH**
 Enzianweg 23, 1220 WIEN,
 Tel: 280 90 72-0

ERSCHEINUNGSORT: 1140 WIEN

GOTTESDIENSTE

Messordnung

Sonntag, Feiertag: 08:30 und 10:00 Uhr
 Samstag (Vorabend): 18:30 Uhr
 Montag, Dienstag, Freitag: 18:30 Uhr
 Mittwoch, Donnerstag: 08:00 Uhr

Beichtgelegenheit:

Jeden Samstag um 18:00 Uhr, Sonntags zwischen den Messen in der Kirche, sowie nach persönlicher Vereinbarung

Laudes (Morgengebet):

Mi. nach der Messe, ausgen. Schulferien
 sowie Sa. 10.09., 15.10 und 05.11 um 07:00 Uhr

Rosenkranz / Andacht:

Di. und Fr. um 18:00 Uhr in der Kapelle, ausgen. Feiertage
 Sa 18:00 in der Kirche

Taizé-Gebet

Fr., 23.09., 21.10. und 18.11. um 19:15 Uhr (Kapelle)

Kinder-Messen:

So., 18.09. und 15.11. um 10:00 Uhr

Rhythmisch gestaltete Familien-Messen (+ Kinder-Wortgottesdienst im Pfarrsaal):

So., 04.09. (09:30, ohne KIWOGO), 02.10. und 06.11. (um 10:00)

ERREICHBARKEIT

Kirche offen täglich 08:00 - 16:00 Uhr

Bürozeiten Di., Mi. und Do.: 09:00 - 11:00 Uhr
 Mittwoch zusätzlich: 16:00 - 18:30 Uhr
 In den Schulferien: Mi., Fr. 09:00 - 11:00 Uhr

Sprechstunde des Pfarrers

Mittwoch: 17:00 - 18:30 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung (914-12-21)

E-Mail Adresse der Pfarre

pfarre.oberbaumgarten@utanet.at

Homepage

<http://www.oberbaumgarten.at>

Besuchen Sie uns auf www.facebook.com/oberbaumgarten



TAUFEN:

Leandro Neumeier, Ella-Sophie Kaeßmayer, Laura Anika Bach, Lorenz Alexander Kolb, Julian Prior, Valentina Wolf, Valentina Luisa Stiedl, Raphaela Hauer, David Armin Lasser, Leni Monika Theresa Sommer, Theo Johann Filbert
Wir freuen uns mit den Familien!



TRAUUNGEN:

Christopher Neundlinger und Lisa Gamsjäger,
 Christian Walter Vieghofer und Julia Kreißl,
 Stefan Franz Schmiedleitner und Christiane Ulrike Putz
Gottes Segen für die Zukunft!

KALENDER

Sa	03.09.	19:30	kleiner Pfarrheuriger
Mi	07.09.	10:00	LIMA-Schnupperstunde
		16:00	Beginn Tanzkreis mit Fr. Flaschka
Sa	17.09.	09:00 - 17:00	Flohmarkt
So	18.09.	09:00 - 13:00	Flohmarkt
So	25.09.	10:00	Chormesse
Do	29.09.	09:00	Beginn Anima-Seminar
So	02.10.	10:00	Startfest „Pfarre fair-wandeln“
Do	06.10.	19:00	Vortrag „Recycling“
Sa	08.10.		LIGAGIL-Busausflug Stift Vraau
So	16.10.	09:30	Festmesse Patrozinium
Sa	22.10.	bis	So 23.10. Klausur Pfarrgemeinderat
Di	01.11.		Allerheiligen
		15:00	Friedhofsgang Baumgartner Friedhof
Sa	05.11.	16:00	LIGAGIL-Seniorenjause
Mi	09.11.	19:00	Vortrag „Fairtrade“
So	20.11.	10:00	Christkönig, Chormesse
		14:00	Tischtennisturnier, Spielenachmittag
Mi	23.11.	18:00 - 21:00	Adventkranzbinden
Do	24.11.	16:00 - 20:00	Adventkranzbinden
Fr	25.11.	17:00 - 20:00	Adventkranzbinden
Sa	26.11.	18:30	Adventkranzsegnung
So	27.11.		1.Adventsontag

Genauerer entnehmen Sie bitte den diversen Schaukästen, unserem Mitteilungsblatt oder unserer Homepage! Auf dieser finden Sie weitere Berichte aus dem Pfarrgeschehen mit vielen Fotos, die aufgrund von Platzproblemen nicht im Pfarrblatt stehen können.

Pfarrblattspenden bitte unter folgender Konto-Verbindung:

IBAN: AT37 1200 0263 1011 1600

BIC: BKAUATWW (UniCredit Bank Austria AG)

Ein herzliches Vergelt's Gott!!



NIX OIS WIA A BLICK DURCH MEI TAUCHERBRÜLLN ...

Sche laungsaum reichts ma. Jetzt muaß i scho zum drittn Moi Bundespräsidentn wöhl'n gehn. Woa des wirklich notwendig, dass de Richta des mit de Beisitzn und Woizeugn so genau nehman? Weu dass beim Auszöhn gschummelt haum, hod jo goa kana behauptet.

Aundaraseits, stö da amoi vua, beim Rapidmetsch sogt da Schiedsrichta, i hob noch da Pause ka Zeit mea, Plotzsprecha pfeif du weida! Des warat jo a nix, wos do aussakumma kunnt ...

A boa Regeln gibts hoid scho, aun de ma si hoidn soitat ois Demokrat. Is jo daunn do net gaunz wuascht, wöcha von de Kapazunda jetzt Präse wiad.

Ihr Herr Ferdl